

Denkmal und Grabstätte von Carl Sprengel (1787 – 1859) in Resko (Polen). Restauriert und der Öffentlichkeit übergeben – ein Bericht

Von Prof. Dr. Wilhelm Römer, Institut für Agrikulturchemie, Georg-August Universität Göttingen

Am 13. Juni 2004 wurden Denkmal und Grabstätte für Carl Philipp Sprengel, den Begründer der Agrikulturchemie in Göttingen, in dem heute polnischen Ort Resko, früher Regenwalde, in Hinterpommern in restauriertem Zustand der Öffentlichkeit übergeben. Bemühungen um dieses Ziel (Prof. Dr. W. Böhm, Göttingen) waren vor 10 Jahren noch erfolglos. Das jetzige Prozedere der offiziellen Veranstaltung hatte einen feierlichen Charakter und war von polnischer Seite (Landwirtschaftliche Hochschule Stettin, Gemeinderat Resko, katholische Kirche von Resko) und deutscher Seite (Albrecht-Daniel-Thaer-Fördergesellschaft, Sitz: Möglin / Brandenburg / Humboldt-Universität, Berlin) in gutem Einvernehmen vorbereitet worden.

Aus Deutschland nahmen ferner Vertreter der Albrecht-Thaer-Gesellschaft (Sitz in Celle, Niedersachsen) und der Deutschen Gesellschaft für Pflanzenernährung teil. Nach einem katholischen Gottesdienst zu Ehren Carl Sprengels in der ehemals protestantischen Kirche zu Resko zogen die polnischen und deutschen Gäste unter beachtlicher Teilnahme der örtlichen Bevölkerung, der Presse und des Fernsehens mit Polizeieskorte und einem Blasorchester landwirtschaftlich Auszubildender zum Denkmal Carl Sprengels, das ihm zu Ehren 1881, 22 Jahre nach seinem Tode, von der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft errichtet worden war.

Vor dem mit EU-Flagge verhüllten Obelisken, der noch Spuren des Krieges zeigt, wurden Ansprachen von Vertretern der oben genannten Einrichtungen gehalten. Von polnischer Seite sprachen der Bürgermeister (J. Olszewki), Prof. Dr. P. Masojc, Dr. Anna Izweska (beide Landwirtschaftliche Hochschule Stettin), Prof. Dr. Frielinghaus (Albrecht-Daniel-Thaer-Fördergesellschaft, Möglin), K.-J. Hacke (Albrecht-Thaer-Gesellschaft, Celle), Prof. Dr. F. Ellmer (Humboldt-Universität Berlin), Dr. D. Möhring (VDLUFA, Hameln) und Prof. Dr. A. Jungk (Institut für Agrikulturchemie der Georg-August-Universität, Göttingen). Auf dem Friedhof von Resko fand die Feierlichkeit am Grab Carl Sprengels ihren Abschluss.

Nach dem Kaplan Dr. T. Uszkiewicz ergriff der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Szczecin (Stettin) Herr B. Sochanski das Wort und machte darauf aufmerksam, dass mit der Osterweiterung der EU und der Aufnahme Polens eine völlig neue und im Geiste der Verständigung und des Friedens verpflichtende Zukunft begonnen habe. Er würdigte Carl Sprengel als einen europäischen Pionier im Kampf um genug Nahrung für alle Menschen. Seine Erkenntnis auf dem Gebiet



Bild 1: Denkmal für Carl Sprengel in Resko (Regenwalde), fotografiert am 13.6.2004 vom Verf.

der Pflanzenernährung und Bodenkunde waren nicht nur wichtig und bahnbrechend für Deutschland, sondern für alle Europäer und darüber hinaus für alle Menschen. Der Grundton dieser Ansprache lag auch den Ansprachen am Denkmal, die alle zweisprachig vorgetragen wurden, zu Grunde.

Dort wurde aber auch klar das große Verdienst C. Sprengels ausgesprochen. Bereits 1828 vermittelte er den Studierenden in Göttingen in den ersten Vorlesungen zur Agrikulturchemie an einer deutschen Universität, dass die Pflanze anorganische Stoffe für ihr Wachstum braucht

und ihre Biomasse nicht aus kleinsten organischen Bausteinen, etwa Humuspartikeln, die sie über die Wurzel aufnimmt, zusammensetzt wie A.D. Thaer noch glaubte. Damit war 1828 die Mineralstofftheorie geboren. Im gleichen Jahr formulierte er praktisch das Gesetz vom Minimum. Im Journal für technische und Ökonomische Chemie schrieb er: „Wenn eine Pflanze 12 Stoffe zu ihrer Ausbildung bedarf, so wird sie nimmer aufkommen, wenn nur ein einziger an dieser Zahl fehlt, und stets kümmerlich wird sie wachsen, wenn einer derselben nicht in derjenigen Menge vorhanden ist, als die Natur der Pflanze erheischt“.



Bild 2: Philipp Carl Sprengel, geb. 1787 in Schillerslage bei Hannover; gest. 1859 in Regenwalde, Hinterpommern

Wie die Forschung der vergangenen 50 Jahre belegt (Wendt, 1950, Giesecke, 1952, Böhm, 1987), gehört C. Sprengel das Primat der Aufdeckung der Mineralstofftheorie von der Ernährung der Pflanzen und des Minimumgesetzes. Aber ins öffentliche Bewusstsein trat diese Theorie erst durch das berühmt gewordene Buch „Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie“ von Justus Liebig. Er trug die neuen Erkenntnisse mit kämpferischem Elan in die Welt. Und indem erste Mineraldünger hergestellt und angewendet wurden und die Pflanzenerträge auf den Feldern sichtbar stiegen, trat die Mineralstofftheorie ihren Siegeszug in die Welt an. Die endgültigen Beweise für seine Entdeckungen in ökonomisch relevanten Größenordnungen hat Sprengel nur in den Anfängen erlebt. Er starb 1859.

In Deutschland wurde ab 1855 Superphosphat produziert. 1861 beginnt in Strassfurt (Sachsen-Anhalt) der Kalibergbau. Der Durchbruch bei der Stickstoffdüngemittelproduktion erfolgte durch die Haber-Bosch-Synthese (1909-1911), bei der aus Luftstickstoff mit Hilfe von Wasserstoff bei hohem Druck und hoher Temperatur in Anwesenheit von Katalysatoren Ammoniak erzeugt wird. Bleibt die Frage: warum starb ein so glänzender Wissenschaftler in einem kleinen, eher unbedeutenden Ort in Hinterpommern? Carl Sprengel erging es wie seinem großen Lehrer A.D. Thaer, der ebenfalls in Brandenburg-Preußen eine bessere Förderung erfuhr als im Hannoverschen. 1831 war C. Sprengel einem Ruf der Herzoglich-Braun-

schweigischen-Regierung von Göttingen nach Braunschweig gefolgt, da diese bekundet hatte, ein landwirtschaftliches Institut mit einer Musterwirtschaft errichten zu wollen. Doch mit dieser Musterwirtschaft wurde es nichts. Er hoffte: „wenigstens einen Teil meiner Lehren nun auf einmal in Anwendung bringen zu können“.

Dieses versprach der damalige Präsident der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft, Ludolph von Beckedorff auf der Generalversammlung zu Stettin. Er führte Carl Sprengel 1839 als Generalsekretär in diese Gesellschaft ein. Es folgten harte Aufbaujahre mit Gründung einer Akademie, einer Versuchswirtschaft und einer Maschinenfabrik. Von letzterer stehen heute noch Gebäudeteile (der Bürgermeister sucht heute einen finanzkräftigen Investor). Was ihm in Braunschweig nicht gelang – seine Forderungen scheiterten offenbar an einer unwilligen Administration – das gelang in Regenwalde dank einer dort „grundsätzlich anderen Einstellung, die seine neue Umgebung und besonders die ihm übergeordneten Stellen und Personen seinen Arbeiten und Plänen entgegen brachten“. Das schreibt Wendt 1950 in seiner lesenswerten Dissertation der Landwirtschaftlichen Fakultät in Göttingen über Carl Sprengel.

Empfehlenswert sind ferner Arbeiten von Böhm (1987, 1993). Die Verdienste von Sprengel und Liebig wurden unlängst in der angelsächsischen Welt klargestellt (Van der Ploeg et al., 1999). Die Göttinger können stolz auf Carl Sprengel sein. Er ist der Vater der Agrikulturchemie an unserer Universität. Und wenn seiner in besonderer Weise gedacht wurde, so dass sich das Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn entkrampft, so erfüllt gelebte Wissenschaftsgeschichte einen positiven in die Zukunft gerichteten Sinn. Anlässlich der Veranstaltung in Resko (Regenwalde) gab

es eine kleine Studentenkonferenz in Stettin mit deutschen Studenten der Humboldt-Universität in Berlin und polnischen Studenten der dortigen Hochschule. Gesprochen wurde dort englisch. Das ist das neue Europa. Es stimmt optimistisch.

Literatur

Böhm, W. (1987): Der Thae-Schüler Carl Sprengel (1787-1859) als Begründer der neuzeitlichen Pflanzenernährung. Jahreshft der Albrecht-Thaer-Gesellschaft 23, 43-59.

Böhm, W. (1993): Zum gegenwärtigen Stand der Carl Sprengel – Forschung. Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 41, 11-17.

Giesecke, F. (1952): Der Begründer der Bodenfruchtbarkeitskunde: Philipp Carl Sprengel (1787-1859). Festschrift zum 90jährigen Bestehen der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Ebstorf (früher Braunschweig). Hrsg. F. Giesecke, Ebstorf.

Sprengel, C. (1828): Von den Substanzen der Ackerkrume und des Untergrundes. Journal für Technische und Ökonomische Chemie 2: 423-474; 3: 42-99, 313-352, 397-421.

Van der Ploeg R.R., W.Böhm, M.B. Kirkham (1999): On the Origin of the Theory of Mineral Nutrition of Plants and the Law of the Minimum. Soil Sci. Soc. Am.J. 63, 1055-1062.

Wendt, G. (1950): Carl Sprengel und die von ihm geschaffene Mineraltheorie als Fundament der neuen Pflanzenernährungslehre. Kommissionsverlag Ernst Fischer, Wolfenbüttel.



Bild 3: Ackergeräte-Fabrik von Sprengel & Comp. zu Regenwalde in Hinterpommern, gegründet 1841 (Foto: W. Römer)